**Zeitschrift:** Der Freidenker [1927-1952]
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz
**Band:** 33 (1950)
**Heft:** 2

## Inhaltsverzeichnis

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

AARAU, den 1. Februar 1950 | Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats | 33. Jahrgang — Nr. 2

# DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 16, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: Giordano Bruno — „Und sie bewegt sich doch!" — Unheilige Chronik eines „heiligen" Jahres — Goethe als Dichter — Streiflichter — Freiwillige Beiträge — Weltliche Bestattungen — Aus der Bewegung.

Den befreienden Geistern gemeinsam ist der Mut zur Einsamkeit.

*Albert Einstein*

## Giordano Bruno

### im Jubeljahr 1600 als Ketzer verbrannt

Das XXV. Jubeljahr der Romkirche, das am 24. Dezember 1949 mit großem Pomp eingeleitet wurde, können wir Freidenker nicht besser beleuchten als mit dem Feuer jenes Scheiterhaufens, der im Jubeljahr 1600 auf dem Campo di Fiori in Rom brannte, um als «abschreckendes Beispiel» den abtrünnigen Mönch Giordano Bruno von seinen Irrlehren zu läutern.

Es war die Aufgabe der heiligen Inquisition, darüber zu wachen, daß die Autorität der Kirche nicht untergraben werde, daß niemand vom Dogma abweichende Gedanken verbreite. Irrlehren konnten nur durch Feuer ausgerottet werden. Ein der Kirche gefährlicher Geist war Giordano Bruno, dessen Anschauungen nicht geduldet werden konnten. Bei diesem schaurigen Schauspiel auf dem Campo di Fiori muß ein riesiges Gedränge geherrscht haben, denn von dem Jubeljahr 1600 wird gesagt, daß drei Millionen frommer Pilger nach Rom gezogen kamen, um sich den Jubiläumsablaß zu kaufen.

Bruno, der anfangs des Jahres 1548 in Nola bei Neapel geboren wurde, hatte in der Taufe den Namen Filippo erhalten. Erst später, nach seinem Eintritt ins Kloster, hat er den Namen Giordano angenommen. Er war ein frühreifer, wissensdurstiger Knabe, der schon frühzeitig die Vorlesungen an der Universität Neapel besuchte. Als siebzehnjähriger Jüngling trat er ins Kloster, in der Hoffnung, er würde dort ungestört seinen Studien obliegen können. Er erkannte jedoch bald, daß die Mönche, es waren Dominikaner, ein lasterhaftes Leben führten, so daß er das Kloster angeekelt wieder verließ.

Aus Protest gegen die Sittenlosigkeit der Kirche verbreitete sich zu jener Zeit in Italien das «Ketzertum» und die Reformation. Viele der Reformatoren anerkannten bloß Christus, glaubten nicht mehr an die unbefleckte Empfängnis und wiesen auf die Widersprüche in der hl. Schrift hin. Giordano Bruno leugnete außerdem die Dreieinigkeit. Da er sich als «Ungläubiger» in Neapel nicht sicher fühlte, wollte er seine Studien in Rom fortsetzen. In Rom aber, in der Höhle des Löwen, war es für freie Denker ebenfalls nicht geheuer, weshalb er auch dieser Stadt entfloh. Nach einer zwei Jahre dauernden Irrfahrt durch Norditalien kam er in die Schweiz. In Genf nahm Bruno den Glauben Calvins an. Durch den Fanatismus dieser Sekte fühlte er sich aber bald abgestoßen und verbittert darüber, daß er auch hier verfolgt werde, klagte er «über die nichtswürdigen Eiferer des Glaubens, die der Welt nur Qualen gebracht hätten.»

Von Genf begab sich Giordano Bruno nach Paris, wo er an der Universität Vorlesungen hielt. Später wandte er sich nach Oxford. Zwei Jahre blieb er da, denn seine Vorträge über «den Geist, der alles durchdringt, der die Materie bewegt und der nicht vernichtet werden könne», gefielen den beschränkten Professoren nicht.

Im Dialog «Das Nachtmahl am Aschermittwoch» beleuchtet er Stellen aus der hl. Schrift, die mit der Wahrheit in Widerspruch stehen. Er weist darauf hin, daß nur die sittlichen Vorschriften der Bibel wichtig seien. In weiteren Arbeiten führt er aus, daß die Gottesverehrung nicht so nötig sei, daß vielmehr die Eintracht unter den Menschen und das Streben nach dem Guten und Schönen den inneren Frieden brächten.

Auf seiner weiteren Wanderfahrt besuchte Bruno auch einige Universitäten Deutschlands, aber auch hier hat ihn die Unduldsamkeit der protestantischen Professoren stets wiederum vertrieben. Als er an der Universität Helmstedt einen Nekrolog auf den gestorbenen Herzog Julius hielt, pries er diesen, daß er, statt Kirchen und Altäre, eine Universität gegründet habe. Aus Helmstedt abermals vertrieben und aus der protestantischen Kirche ausgeschlossen, wandte er seine Schritte nach Frankfurt, um seine Schriften drucken zu lassen.

Leider ließ sich Giordano Bruno in Frankfurt durch einen Edelmann aus Venedig, Giovanni Moceniga, verlocken, ihm als Lehrer zu folgen. Dieser «Edle» lieferte ihn dem Inquisitionsgericht aus.

In Venedig wäre Bruno freigesprochen worden, hätte nicht der fanatische Papst Clemens VIII. dessen Auslieferung nach Rom gefordert. Damit war das Schicksal des Aermsten besiegelt. Er wurde in Rom ins Gefängnis eingeliefert und verbrachte in Zellen, die Gräbern glichen, die folgenden sieben Jahre. Die Verhöre leitete der eifervolle Generalinquisitor *Bellarmini*, der für seine Verdienste in den Prozessen Bruno und Galilei zu Beginn dieses Jahrhunderts selig gesprochen wurde.

Das Inquisitionsgericht nötigte den Angeklagten, er solle acht Sätze aus seinen Schriften abschwören, was dieser ablehnte. Als Irrlehren wurden ihm vorgehalten: sein Unglauben an die Transsubstantiation, an Marias Jungfernschaft und «jene schreckliche und alberne Ketzerei vom unendlichen Weltall». Da Giordano offen und mutig seine Lehren verteidigte, statt sich zu demütigen, wurde er als «hartnäckiger, verstockter Ketzer» der